

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 23. August 2020

Thema: Das große Versagen

Predigt von Heiko Bräuning

Schalom und herzliche Grüße vom Ölberg. So in aller Abgeschlossenheit ohne Touristen und ohne prunkvolle Kirchen, die über heilige Stätten gebaut wurden, sind wir hier fast ganz alleine. Hier unterhalb des Ölbergs, wo sich Jesus oft mit seinen Jüngern in die Stille, in die Einsamkeit zurückgezogen hat. Ich möchte Sie einladen, hier am Ölberg zu verweilen und auf diese Geschichte zu hören, die uns der Evangelist Lukas erzählt.

»Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!« (Lukas 22, 39-46)

Der Ölberg ist, darf ich es so sagen, der absolute Ort des Versagens der Jünger. Ausgerechnet in der schwersten Stunde, da schlafen sie ein. Da können sie nicht mit Jesus mithalten, können nichts Gutes für ihn tun, können Ihm nicht beweisen wie toll und stark und kräftig sie sind, sie schlafen ein vor Müdigkeit. Es war wohl alles zu viel, was in den Tagen zuvor geschehen war.

Hier am Ort des Versagens kommt Jesus auf sie zu, macht ihnen keine großen Vorwürfe. Es scheint so als ob er die Jünger versteht. Schließlich hat er gerade selbst Schwerstes durchgemacht, hat gekämpft bis aufs Blut, wollte, dass Gott ihn befreit von diesem Leid, dass er diese schwere Zeit noch einmal wendet – aber es geht nicht. Die Jünger zerbrechen schier unter dieser Last, Müdigkeit macht sich tief in ihnen breit, Müdig-

keit befällt sie, und schließlich überfällt sie sie.

Kennen Sie das? Wenn Sie nichts mehr beweisen können, wenn Sie nichts mehr zustande bekommen und sich innerlich einfach nur noch müde und ausgelaugt, völlig matt fühlen? So wie es im Buch Jesaja einmal heißt: »... Jünglinge werden müde und matt.« (nach Jesaja 40, 30) Und Sie straucheln und fallen, weil Sie keine Kraft mehr haben. Kennen Sie das, wenn Sie müde werden, weil Sie sich an vielen Fronten verkämpft haben? Im Beruf mobbt man Sie, dort bedrängt man Sie. In ihrer Beziehung haben Sie gekämpft und Sie merken so langsam, wie es mühselig wird, belastend. Und dann überfällt einen die Müdigkeit, man hat keine Kraft mehr noch irgend etwas zu tun. Eine Frau erzählt, wie ihre Tochter in die Sucht hineingerutscht ist. Sie konnte nichts mehr tun. Sie konnte sie nur loslassen. Eine lange Zeit der Abhängigkeit, der Drogensucht, wo die Frau, die Mutter, an vielen Stellen einfach nur noch müde ist.

Vielleicht ist es gut auf ein Wort zu hören von Karl Barth. Der schreibt über diesen Ort des Versagens:

»Das völlige Versagen der Christenheit der Kirche Jesu gegenüber, ihre notorische Nichtteilnahme an seinem entscheidenden Tun, die furchtbare Einsamkeit, in der sie ihn ließ und in der er ganz allein nicht mit ihnen, sondern ohne sie so viel für sie tun musste – und getan hat, was zu tun war. Wenn irgend etwas das Reine für uns als Inhalt des Evangeliums deutlich macht, dann diese Seite des Gethsemane-Geschehens, in welchem die Tat Gottes in Jesus Christus nun wirklich keine, gar keine Entsprechung in der Existenz der an ihn Glaubenden hat.«

Sie konnten nicht eine Stunde mit ihm wachen. Er allein hat an ihrer Stelle gebetet und gewacht. Das heißt soviel wie: Ja, Jesus versteht es, wenn wir zu Boden gehen, wenn wir müde werden, wenn wir kraftlos werden. Und wissen Sie was? Von diesem Ort des Versagens geht es weiter. Das ist nicht die Endstation. Hier hört nicht alles auf. Wir müssen uns nicht in unserem Versagen selbst bemitleiden und hier denken, jetzt gibt es kein Vorwärts und kein Zurück, jetzt kann ich Gott nicht mehr gefallen.

Jetzt geht der Weg weiter. Wohin führt der Weg? Der Weg führt von hier nach Golgatha. Wo Jesus alle Schwachheit, alle Müdigkeit, alle Schuld von uns auf sich nimmt, damit er uns davon befreit, damit er uns

ent-schuldigt, damit unsere Schultern leichter werden, weil auf seiner Schulter das Kreuz liegt.

So geht Jesus mit unserem Versagen um. Er macht uns keine Vorwürfe, er stößt uns nicht hinaus, da ist keine Ablehnung. Er geht mit diesem ganzen Versagen nach Golgatha. Dort hört auch nicht alles auf. Es geht weiter. Jetzt beginnt aus dieser Geschichte des Versagens, des kollektiven Versagens, denn alle haben versagt, jetzt beginnt die Hoffnungsgeschichte. Ich möchte Ihnen diese Hoffnungsgeschichte vorlesen aus der Apostelgeschichte, denn wir wissen, dass Jesus genau hier, auf dem Ölberg seinen Jüngern die Kraft Gottes, den Heiligen Geist versprochen hat. In dem Wissen: Ihr könnt es nicht alleine, ihr werdet immer wieder müde. Ich gebe euch meine Kraft, die lass ich euch. Und wenn ihr auf mich vertraut, dann wird euch der Herr neue Kraft geben, dass ihr auffahrt mit Flügeln wie Adler. Ebenso wie es die trifft, die müde und matt werden. So verheißt es der Prophet Jesaja.

Ich möchte Ihnen lesen aus der Apostelgeschichte 1, Verse 4 bis 9 und 12:

»Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wassern getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. (...) Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt.«

Der Ölberg, der Platz des Versagens und der Platz der Hoffnung. Beides spielt sich in unserem Leben täglich ab. Ich weiß nicht, welches Gefühl Sie gerade haben. Damals hat sich Jesus von den müden Jüngern einen Steinwurf weit zurückgezogen. Was glauben Sie, wie weit sich Jesus von Ihnen zurückgezogen hat? Auch so einen Steinwurf weit? Vielleicht haben Sie das Gefühl Jesus hat sich gerade zurückgezogen. Dann seien Sie



gewiss, er kommt zurück, er sieht Sie in Ihrer Müdigkeit und Schwachheit und er kommt hier zum Ölberg und verheißt Ihnen persönlich diesen Heiligen Geist. Und mit diesem Heiligen Geist, mit dieser Kraft Gottes werde Sie die Müdigkeit überwinden und es wird Neues entstehen. Sie werden Kraft empfangen von Gott, dass es weiter geht, vorwärts geht, dass Sie aus der Müdigkeit erwachen und zu neuem Leben kommen. Das wünsche ich Ihnen, das wünsche ich uns.

Gott segne Sie hier, an Ihrem persönlichen Ölberg.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX